

## Esra 1-6: Struktur und Konzept

Thomas Krüger - Ingolstadt

*Prof. Dr. Klaus Baltzer, München, zum 60. Geburtstag*

Der neue Esra-Kommentar von A.H.J. GUNNEWEG<sup>1</sup> zeichnet sich gegenüber einem Großteil älterer historisch-kritischer Arbeiten zum Esra-Nehemia-Buch<sup>2</sup> dadurch aus, daß er das Buch nicht "primär auf seine historische Zuverlässigkeit hin befragt" (28), sondern "von der bewußt so gestalteten kompositionellen Einheit des Buches" ausgeht und die "historische Faktizität", auf die es Bezugnimmt, in erster Linie weniger in den "Geschehnisse(n)" sucht, "welche die Erzählung selbst - zutreffend, wie einige Kommentatoren meinen, oder tendenziös bis hin zur Fälschung, wie andere behaupten - berichtet", als in dem "brutum factum" der "Existenz der nachexilischen Gemeinschaft unter der Vorherrschaft und Schimnherrschaft der Perser - ein(em) Phänomen, das historisch und theologisch bewältigt werden mußte" (30).

Dementsprechend liegt auch in der Analyse von Esr 1-6 der Schwerpunkt von GUNNEWEGs Interesse darin, die Intentionen der Erzählung und ihre "theologische Geschichtskonzeption" (43 u.ö.) herauszuarbeiten. In seiner Interpretation dieser Kapitel werden dann allerdings zwei Vorentscheidungen wirksam, die den Blick auf Struktur und Konzept des vorliegenden Textes möglicherweise eher verstellen als erhellen: (1) GUNNEWEG betrachtet Esr 1-6 und 7-10 gleichermaßen als Produkt "des" Chronisten (31; vgl. 24ff)<sup>3</sup>. Auch wenn er

- 
- 1 Esra, KAT 19/1, Gütersloh 1985 (Die folgenden Seitenangaben im Text beziehen sich auf dieses Buch.); vgl. auch seine Vorarbeiten: "Zur Interpretation der Bücher Esra-Nehemia", Congress Volume Vienna 1980, VTS 32, Leiden 1981, 146-161; "Die aramäische und die hebräische Erzählung über die nachexilische Restauration - ein Vergleich", ZAW 94 (1982) 299-302.
  - 2 S. dazu etwa GUNNEWEG, Esra, 21ff; O. KAISER, Einleitung in das Alte Testament, Gütersloh 1984, 178ff; M. SAEBØ, Art. "Esra/Estraschriften", TRE 10 (1982) 374-486; R.W. KLEIN, "Esra and Nehemiah in Recent Studies", Magnalia Dei, FS G.E. WRIGHT, Garden City/NY 1976, 361-376 sowie W. SCHOTT-ROFF, "Zur Sozialgeschichte Israels in der Perserzeit", VF 27/1 (1982) 46-48.
  - 3 Zum Problem s. KAISER, Einleitung, 192ff.

einen gewissen Spielraum für verschiedene theologische Konzepte innerhalb der chronistischen "Schule" zugesteht (28), verleitet diese Prämisse doch zu einer vereinheitlichenden Interpretation der "theologischen Geschichtskonzeption" des Esrabuches, bei der konzeptionelle Differenzen und Spannungen leicht übersehen werden können. (2) GUNNEWEG nimmt - mit guten Gründen! - an, daß in Esr 4-6 eine "aramäische Erzählung" als "Quelle" verarbeitet ist (31; vgl. 82ff)<sup>4</sup>. "Der aramäischen Jerusalem-Erzählung erster" und "zweiter Teil" bilden dann aber zugleich auch Abschnitte in GUNNEWEGs Strukturierung von Esr 1-6 (5). Damit wird möglicherweise der Blick auf übergreifende Strukturen des vorliegenden Textes, die quer zur literarkritisch ermittelten Abgrenzung der "Quellen" verlaufen, verstellt.

Im Folgenden soll versucht werden, Struktur und Konzept von Esr 1-6 im Sinne des Ansatzes GUNNEWEGs, jedoch ohne seine genannten Vorentscheidungen in den Blick zu bekommen.

## I

Die Kapitel Esr 1-6 bilden den relativ abgeschlossenen ersten Teil des Buches Esra-Nehemia; Anfang und Ende des Abschnitts korrespondieren einander:

"Und im ersten Jahr des Kyros, des Königs von Persien, erweckte Jahwe den Geist Kyros', des Königs von Persien ..." (1,1).

"... Jahwe hatte sie mit Freude erfüllt, indem er das Herz des Königs von Assur ihnen zugewandt hatte, daß er ihr Tun bei der Arbeit am Hause Gottes, des Gottes Israel, unterstützte" (6,22)<sup>5</sup>.

Die Rückkehr von Exilierten nach Jerusalem und der Wiederaufbau des Tempels durch sie werden so interpretiert als ein Geschehen, in dem sich - vermittelt durch das Verhalten der persischen<sup>6</sup> Könige - Jahwes Zuwendung zu

4 Vgl. auch GUNNEWEG, Interpretation, 150f; Erzählung, 299ff.

5 Übersetzung hier und im Folgenden nach GUNNEWEG, Esra.

6 Die Bezeichnung des persischen Königs als "König von Assur" in 6,22 ist "singulär und schwer erklärbar" (GUNNEWEG, Esra, 117). Wird er hier als "Rechtsnachfolger jener assyrischen Großkönige" (ebd.) angesehen, so könnte darin eine Art Abstraktion von persischer Fremdherrschaft auf Fremdherrschaft überhaupt vorliegen - und damit vielleicht auch schon ein Ausblick über das Ende der persischen Herrschaft hinaus (vgl. u. Anm. 47).

"Israel" zeigt. "Der Herr und Lenker der neuen Heilsgeschichte ist (immer noch) Jahwe, der Gott Israels (1,5; 9,15 ...). Er ist das erste Subjekt des Buches; Worte über seine Lenkung der Geschichte durch die Perserkönige umrahmen den ersten Teil (1,1; 6,22b)"<sup>7</sup>.

Die auf Jahwes Initiative hin erlassene "Anordnung" (קרוס: 1,1) Kyros' 1,2-4<sup>8</sup> setzt nicht nur das in Kap. 1-6 erzählte Geschehen in Gang; sie enthält auch schon sein Programm:

"Wer immer unter euch zu seinem (Jahwes) Volk (gehört),

mit dem sei sein Gott,

(I) und er ziehe hinauf nach Jerusalem in Juda

(II) und baue das Haus Jahwes, des Gottes Israels" (1,3).

Die in 1,5ff berichtete Rückkehr von Exilierten nach Judäa kommt zum Abschluß in deren Ansiedlung "in ihren Ortschaften" (2,70) sowie dem Wiederaufbau des Brandopferaltars und der Wiederaufnahme des regelmäßigen Opferkultes (עלון תמיד: 3,5) im Rahmen der Feier eines Laubhüttenfestes (3,1-6). Damit ist die im Kyros-Edikt angeordnete Rückkehr von Exilierten ausgeführt und zu Ende gebracht. Daß der dort ebenfalls befohlene Tempelbau dagegen noch nicht in Angriff genommen ist, stellt 3,6b ausdrücklich fest: "jedoch der Tempel Jahwes war noch nicht gegründet"! 3,7-6,22 wird so als zweiter Hauptteil von Esr 1-6 mit eigenem thematischen Schwerpunkt deutlich abgegrenzt.

Gleich zu Beginn findet sich hier der erste Rückverweis auf die "Genehmigung (קרוס) des Kyros, des Königs von Persien" zum Tempelbau (3,7). Erscheint das Kyros-Edikt hier wie in 1,2-4 zunächst einfach als Motivation für das Handeln der Heimkehrer, gewinnt es in 4,3 deutlich legitimierende Funktion: Gegenüber den "Feinden Judas und Benjamins" rechtfertigt es nicht nur die Tatsache, "daß die Angehörigen der Exulantenchaft dem Gotte Israels einen Tempel bauen" (4,1), sondern v.a. auch den Umstand, daß sie dies "allein" tun wollen (4,3)<sup>9</sup>. Trotzdem gelingt es aber dem "Volk des Landes", den Tempelbau zunächst zu verhindern, indem es "das Volk Judas entmutigt und abschreckt" (4,4) und persische Beamte besticht (4,5).

7 SAEBØ, Art. Esra, 380.

8 Zum historischen Hintergrund s. A. KUERT, "The Cyrus Cylinder and Achaemenid Imperial Policy", JSOT 25 (1983) 83-97.

9 Zur Deutung von קרוס s. GUNNEWEG, Esra, 77.

Diese Wendung des Geschehens ist nun doch einigermaßen erstaunlich: "wie ist das, von den eigenen Voraussetzungen der bisherigen ... Erzählung her, zumal noch während der Regierungszeit Kyros', überhaupt denkbar?"<sup>10</sup>. Allein aus dem "Anliegen" des Erzählers, "die tatsächlich vorhandenen, die jüdische Gemeinschaft seiner Zeit beängstigenden Widersprüche und Widerstände als notwendige Kehrseite der Existenz der wahren Gottesgemeinde aufzuzeigen", die "bereits gleich am Anfang ... zutage" traten<sup>11</sup>, wird sich dieser eigentümliche Zug des Textes kaum erklären lassen - treten doch ähnliche "Widersprüche und Widerstände" auch n a c h der Wiederaufnahme des Tempelbaus in 5,1ff auf, o h n e zur Einstellung oder auch nur Unterbrechung der Bauarbeiten zu führen (5,5!). Auch hier verteidigen die Tempelbauer ihr Unternehmen unter Berufung auf Kyros' "Befehl" (צוה) zum Tempelbau (5,13-15.17), der dann auch tatsächlich im "Archiv" des Darius gefunden (6,1-5) und von diesem bestätigt (6,6-12) wird - woraufhin der Tempel fertiggestellt werden kann (6,13-14).

Allem Anschein nach liegt es in der Absicht des Erzählers, einen gescheiterten (3,7ff) und einen erfolgreichen (5,1ff) Versuch des Tempelbaus einander gegenüberzustellen: Während der erste Versuch rasch - schon vor der Entscheidung der Sache durch den persischen König! - mißlingt (4,4), führt der zweite - allen Widerständen zum Trotz und ohne Unterbrechung - zum Erfolg: "bis ein Bericht an Darius gelangen würde und man dann darüber eine Urkunde zurücksenden würde", wird erst einmal weitergebaut, denn "das Auge ihres Gottes" ist "über den Ältesten der Juden" (5,5).

Damit tritt folgende Struktur von Esr 1-6 zutage:

Exposition: Kyros-Edikt, 1,1-4

I. Rückkehr von Exilierten, 1,5-3,6

(Abschluß: Laubhüttenfest, 3,1-6)

II. Tempelbau, 3,7-6,22

1. Erster Versuch - Widerstände - Scheitern, 3,7-4,24

2. Zweiter Versuch - Widerstände - Erfolg, 5,1-6,22

(Abschluß: Passafeier, 6,19-22).

10 A.a.O., 81.

11 Ebd.

## II

Worin liegen nun in der Sicht des Textes die Gründe für das Scheitern des Tempelbauvorhabens im einen, seinen Erfolg im anderen Fall? Einen ersten Hinweis darauf gibt die Erfolgsmeldung 6,14:

"Und die Ältesten Judas bauten und kamen gut voran dank der prophetischen Predigt des Propheten Haggai und des Sacharja, des Sohnes Iddos, und sie vollendeten den Bau gemäß dem Befehl des Gottes Israels und dem Befehl des Kyros und des Darius und des Artaxerxes, des Königs von Persien".

Im Lichte dieser Aussage wird der Unterschied in der Darstellung der Aufnahme bzw. Wiederaufnahme der Tempelbauarbeiten in 3,7ff und 5,1ff signifikant: Handelten dort Serubbabel und Jeschua gemeinsam mit den Priestern und Leviten in eigener Initiative, werden sie hier auf Veranlassung und mit Unterstützung der Propheten Haggai und Sacharja tätig - Priester und Leviten treten erst *nach* Fertigstellung des Tempels bei seiner Einweihung in Aktion (6,16ff).

So hebt die Struktur von Esr 1-6 die Bedeutung der Institution Prophetie - repräsentiert durch Haggai und Sacharja - für das Gelingen des Tempelbaus als der ersten Phase der Restitution "Israels" im Lande hervor, die programmatisch schon 1,1 mit dem Hinweis auf "das Wort Jahwes, (das) aus dem Munde Jeremias (ergangen war)"<sup>12</sup>, angedeutet hatte. Weder die Berufung auf das Kyros-Edikt noch priesterliches Handeln nach Maßgabe des "Gesetzes Moses" (3,2) und der "Ordnungen Davids" (3,10) können allein schon das Gelingen des Restitutionsprozesses garantieren; hinzukommen muß der "Befehl des Gottes Israels" (6,14), als dessen "Sprachrohr" die Propheten fungieren<sup>13</sup>!

Thema von Esr 1-6 ist also nicht nur "die ausdrücklich von der ausländischen Regierung bestätigte Legalität" und "Legitimität des Tempelbaus" - wie sie in der "aramäischen Quelle" im Vordergrund steht -, aber auch nicht nur eine neue "Akzentuierung", die "den Tempelbau und überhaupt die jüdische Restauration geschehen läßt inmitten und trotz einer feindseligen Völker-

12 Hier wird "nicht nur auf den namentlich genannten Jeremia (25,11f.; 29, 10) Bezug genommen, sondern auch auf Stellen wie Jes 41,25; 44,28; 45, 1ff.13 angespielt ..., wo Deuterojesaja Kyros als gesalbten Bevollmächtigten und Heilbringer Jahwes feiert" (GUNNEWEG, Esra, 41).

13 A.a.O., 112.

welt"<sup>14</sup>. Vielmehr geht es um das Problem der Durchsetzbarkeit legitimer Ansprüche gegenüber der fremden Großmacht angesichts von Widerständen im Lande einerseits und des mit dem Wechsel der fremden Herrscher (Kyros - Artaxerxes - Darius) - wie auch ihrer Korruptierbarkeit (4,51) - gegebenen Moments der Diskontinuität in der Politik der fremden Großmacht andererseits. In dieser Konstellation kann der Restitutionsprozess in der Sicht des Textes nur gelingen mit Unterstützung Jahwes (1,1; 6,22) - und unter der Voraussetzung, daß diese Unterstützung Jahwes in "prophetischer Predigt" (5,1f; 6,14) ausdrücklich zugesagt wird.

Aus der Kontrastierung von gescheitertem und erfolgreichem Tempelbauversuch in 3,7-4,24 und 5,1-6,22 läßt sich möglicherweise noch ein weiterer Punkt entnehmen, der in der Sicht des Textes auf Erfolg oder Mißerfolg des Restitutionsprozesses Einfluß hat: Entzündete sich der zur Einstellung des Tempelbaus führende Konflikt von 4,1-5 am "exklusiven" Gebaren der "Angehörigen der Exulantenschaft" (4,1), die sich als "Volk Judas" verstehen (4,4), gegenüber dem "Volk des Landes" (יְהוּדָא וְעַם הָאָרֶץ: 4,4), in dem die Heimkehrer nur "Feinde Judas und Benjamins" (4,1) zu sehen vermögen, dürfen demgegenüber an dem Passafest, das sich an die Tempeleinweihung (6,15-18) anschließt, neben den "Israeliten, die aus dem Exil heimgekehrt waren", auch "alle" teilnehmen, "die sich getrennt hatten von der Unreinheit der Heiden im Lande (בְּגֵי הַחֹרֵץ) (und sich) zu ihnen (getan hatten), Jahwe, den Gott Israels, zu suchen" (6,21)<sup>15</sup>. Hier wird allem Anschein nach ein "inklusives" Verständnis des neuen "Israel" einem "exklusiven" Konzept gegenübergestellt und - durch die Stellung in der übergreifenden Struktur des Textes - diesem gegenüber favorisiert<sup>16</sup> - ohne daß damit freilich die grundsätzliche Forderung der

14 GUNNEWEG, Erzählung, 302.

15 Da 6,21 "schlecht zu der sonstigen Konzeption des Chr" paßt, muß GUNNEWEG von seinen Voraussetzungen her annehmen, "daß V. 21 eine spätere Korrektur einfügt" oder "bearbeitet ist" (Esra, 116).

16 Das "inklusive" Israel-Verständnis von 6,21 wird in S und 3. Esr ins Gegenteil verkehrt (s. GUNNEWEG, Esra, 115) - ein Indiz für die Virulenz des Themas! Dem unterschiedlichen Israel-Verständnis in 3,7-4,24 und 5,1-6,22 entspricht ein unterschiedliches Konzept des Tempels: ist er dort allein von den (und für die) Exils-Heimkehrer(n) errichtetes Heiligtum i h r e s Gottes (4,3), wird er hier mit - durch die lokalen Repräsentanten vermittelt (6,8ff.13) - Unterstützung des persischen Königs gebaut - als Tempel des "Gottes Himmels und der Erde" (5,11) für Israel und "alle", die "Jahwe, den Gott Israels, suchen" (6,21).

"Reinheit der neukonstituierten Gemeinschaft" durch "Abgrenzung nach außen"<sup>17</sup> oder die konstitutive Bedeutung der Exils-Heimkehrer für das "neue Israel" aufgehoben würde<sup>18</sup>.

### III

Das skizzierte Konzept der Restitution "Israels" in Esr 1-6 wird entwickelt aus der Verarbeitung vorgegebenen Materials und seiner Einordnung in eine übergreifende Struktur durch den Erzähler. Dabei werden Aussagen der "Quellen" teils neu akzentuiert bzw. ergänzt, teils zur Stützung der Intentionen des Verfassers herangezogen.

Neuakzentuierung und Ergänzung sind deutlich im Fall der "aramäischen Jerusalem-Erzählung"<sup>19</sup>, die 4,6-6,18 zugrundeliegt, vom hebräischen Erzähler bearbeitet (v.a. in 4,6f.24) und ergänzt (5,1-4; 6,15-18) wurde und jetzt - v.a. in ihrem ersten Teil - wohl nur noch fragmentarisch erhalten ist<sup>20</sup>. Aus 5,5ff ist zu erschließen, daß die aramäische Quelle noch "keine wirkliche Unterbrechung der einmal begonnenen Bauarbeiten" am Tempel kannte<sup>21</sup>. Indem er eine solche Unterbrechung neu einführt, erhält der Verfasser des vorliegenden Textes Gelegenheit, dem erfolgreichen Tempelbau einen gescheiterten ersten Versuch gegenüberzustellen und in diesem Kontrast die Notwendigkeit "prophetischer Predigt" für die Restitution "Israels"<sup>22</sup> sowie die Probleme eines allzu "exklusiven" Israel-Verständnisses<sup>23</sup> deutlich zu machen.

17 R. RENDTORFF, Das Alte Testament: Eine Einführung, Neukirchen 1983, 294. Kritisiert wird nicht Abgrenzung nach außen überhaupt, sondern eine Form der Abgrenzung, die für einzelne "von außen" unüberwindbar ist.

18 "Das neue, nachexilische Israel ist" - und bleibt auch nach 6,21 im Kern - "das aus dem Exil zurückgekehrte Israel" (GUNNEWEG, Esra, 116).

19 Ich setze hier die literar- und redaktionskritischen Analysen GUNNEWEGs (Esra, 31.82ff; vgl. Interpretation, 150f; Erzählung, 299ff) voraus.

20 4,23 muß "irgendeine Fortsetzung gehabt haben ... , die über die weiteren Ereignisse, welche die Arbeiten an der Mauer betrafen, berichtete" (GUNNEWEG, Esra, 93f).

21 A.a.O., 105.

22 5,1-2 ist aller Wahrscheinlichkeit nach sekundäre Ergänzung der aramäischen Quelle (s. a.a.O., 95). In 6,14 ist es immerhin möglich, daß "(d)ie Erwähnung der beiden ... Propheten Haggai und Sacharja ... auf ... Bearbeitung zurückgeh(t)" (a.a.O., 112). Auch die Zurückstellung der Priester und Leviten in 6,16-18 im Vergleich zu 3,8-13 geht auf das Konto des hebräischen Erzählers (s. a.a.O., 113 zu 6,15-18. Die relative Abwertung der Priester und Leviten spricht freilich m.E. gerade dagegen, daß hier die "chr" Konzeption vertreten ist.).

23 6,21 und 4,1-3 gehören zum hebräischen Teil der Erzählung!

Dagegen scheint der Erzähler mit der Aufnahme der Liste 2,1-6<sup>24</sup>, die "als Ersatz für eine Erzählung ... über die Heimkehr der Exulanten" fungiert<sup>25</sup>, zugleich eine Stützung seiner "inkluisiven" Israel-Konzeption zu beabsichtigen: Wenn sich nämlich nach 2,59ff Gruppen den Heimkehrern anschließen können, die "nicht anzugeben vermochten, ob ihr Vaterhaus und ihre Herkunft aus Israel stamme" (V. 59)- und dann, abgesehen von einer (vorläufigen!) "Rechtsminderung" im Falle der Priestersippen<sup>26</sup>, zur "ganzen Gemeinde" (V. 64) gerechnet werden -, kann dies im vorliegenden Kontext als Pendant zu 6,21 verstanden werden: Hier wie dort ist das "wahre Israel" identifiziert "mit denen, die aus Juda-Benjamin ins Exil gingen und daraus zurückkehrten"<sup>27</sup>, aber zugleich offen für Anschlußwillige, die mit "Israel" - im Exil (2,59ff) oder im Land (6,21) - in Kontakt gekommen sind<sup>28</sup>.

Schwierigkeiten bereitet die Interpretation von 4,6-23 im Rahmen von Esr 1-6, wird doch hier die "Erzählung von 4,1-5 über Widerstände gegen den Tempelbau mit einem Briefwechsel über einen Protest gegen den Wiederaufbau der Jerusalemer Stadtmauer illustriert"<sup>29</sup>. Auffällig ist das "ungewollte() zweifache() - samarische() und persische() - Loblied auf Jerusalems herausragende Bedeutung"<sup>30</sup> in 4,13-16 und 19f: Ein wiederaufgebautes und befestigtes Jerusalem wird nicht nur keine "Steuer, Abgaben und Zölle" mehr zahlen und so "den (persischen) Königen schaden" (4,13) - möglicherweise wird es wie in früheren Zeiten selbst "Steuer, Abgaben und Zölle" aus der ganzen Provinz Transeufratene kassieren (4,20)! Hier wird nicht nur "angespielt" auf "die ruhmreiche, gute alte Zeit des Davidisch-Salomonischen Großreiches"<sup>31</sup>; hier klingen offenbar prophetisch-"eschatologische" Hoffnungen an, wie sie im Zusammenhang mit dem Tempelbau etwa Hag 2,7f - als Folge eines "kosmopolitischen Umsturz(es)"<sup>32</sup> (v. 6; vgl. die Befürchtungen in Esr 4,12.15.19!) - artikuliert (vgl. Jes 60,13; Nah 2,10 sowie Sach 8,20ff). Angesichts der herausragenden Stellung "prophetischer Predigt" in der Struktur von Esr 1-6

24 Vgl. GUNNEWEG, Esra, 50ff.

25 A.a.O., 55.

26 A.a.O., 64.

27 A.a.O., 57.

28 Im Sinne der hebräischen Erzählung - und in Spannung zur "Theologie des Chr" - ist es auch, wenn in 2,1ff "erst nach den Laien das Kultpersonal aufgezählt wird" (a.a.O., 60).

29 A.a.O., 86.

30 A.a.O., 92.

31 A.a.O., 92.

32 H.W. WOLFF, Haggai, BK 14/6, Neukirchen 1986, 60.



ist immerhin zu fragen, ob hier das "eschatologische" Motiv der "Völkerwallfahrt" - ebenso wie in Esr 4,6ff das Motiv des "Völkersturms" - "theokratisch" "entschärft" wird<sup>33</sup>, oder nicht eher umgekehrt Tempel- und Mauerbau "eschatologisch" "aufgeladen".

#### IV

Esr 1-6 enthält als einleitender erster Abschnitt des Esra-Nehemia-Buchs Strukturelemente und Motive, die in Esr 7-10 und Neh wiederkehren<sup>34</sup>. V.a. zeigen Esr 1-6; 7-10 und Neh 1-8<sup>35</sup> jeweils die Abfolge: Vorhaben (mit göttlicher Hilfe und königlicher Bevollmächtigung) - Widerstände - Ausführung. Auffällig ist dabei zum einen, daß in Esr 10 - v.a. auch aufgrund des textlich korrumpierten Schlusses von V. 44<sup>36</sup> - ein deutlicher Hinweis auf die Ausführung des Vorhabens einer Auflösung der "Mischehen" fehlt<sup>37</sup>, zum anderen das Interesse an einer "Verzahnung der Wirksamkeit von Esra und Nehemia"<sup>38</sup>, das in der Komposition von Esr 7 - Neh 13 zum Ausdruck kommt (vgl. Neh 8,9; 12,36).

Aufgrund der oben (I) skizzierten Strukturanalyse von Esr 1-6 ist zu fragen, ob hinter diesen beiden Eigentümlichkeiten des Textes vielleicht ein kompositorisches Interesse steht: die (Wieder-)Aufwertung Nehemias und seiner Arbeit gegenüber Esra. Zwar hat Esra als "Schreiber des Gesetzes des Himmelsgottes" (7,12.21) auch politische Funktion als "Gesandter des Königs (V. 14) mit ganz bestimmten Vollmachten ... (vgl. noch 8,36)"<sup>39</sup>, doch tritt in der Überlieferung v.a. seine Rolle als "Priester" (7,11f.21; 10,10.16; Neh 8,2.9) und Gesetzeslehrer hervor<sup>40</sup>; "in der späteren jüdischen Tradition"

33 Vgl. GUNNEWEG, Esra, 90 zu Esr 4,9-11a.

34 Vgl. GUNNEWEG, Esra, 30; RENDTORFF, AT, 296f; SÆBØ, Art. Esra, 378f.

35 "(N)ach N 9 verschwimmen die Konturen dieses sonst so scharf gezeichneten Bildes" (GUNNEWEG, Esra, 31). Dies wird jedoch nicht nur darauf zurückgehen, "daß hier mancherlei Nachträge verschiedenen Inhalts angefügt wurden", die in "eine spätere, vielleicht schon hellenistische Zeit" zu datieren sind (so GUNNEWEG, ebd.), sondern auch darauf, daß hier vorgegebenes Material verarbeitet ist (solches erkennt in Neh 12f z.B. KAISER, Einleitung, 182 mit Anm. 15), das sich nicht bruchlos in die Gesamtkonzeption des jetzt vorliegenden Esra-Nehemia-Buchs einfügte.

36 Vgl. GUNNEWEG, Esra, 184.

37 Vgl. a.a.O., 182.

38 SÆBØ, Art. Esra, 378.

39 A.a.O., 381.

40 Vgl. B. LANG, Monotheism and the Prophetic Minority, The Social World of Biblical Antiquity 1, Sheffield 1983, 141ff; R. RENDTORFF, "Esra und das 'Gesetz'", ZAW 96 (1984) 165-184.

wird dann "eben das Bild von Esra als Gesetzeslehrer und Vorbeter" noch "wesentlich gesteigert"<sup>41</sup>. Dagegen kann das Wirken Nehemias durchaus als prophetisches verstanden werden: "Der Umfang seiner Verantwortung läßt sich durchaus mit der eines Propheten vergleichen"<sup>42</sup>; er ist עבד יהוה (1,11), und die Überschrift des Nehemiaabuches, דברי נחמיה (1,1), klingt wie die Überschrift eines Prophetenbuchs. Nehemia kann im Stil eines prophetischen Heilsorakels zum Kampf aufrufen (vgl. 4,14: "fürchtet euch nicht!"; 4,20: "Unser Gott wird für uns streiten!"); er kann eine Schelt- und Mahnrede halten (5,7ff) und mit einer Zeichenhandlung unterstreichen (5,13).

So könnte sich die in Esr 1-6 beobachtete Aufwertung der Institution Prophetie gegenüber Priestern und Leviten in der Komposition von Esr 7 - Neh 13 wiederholen<sup>43</sup>. Geht man nun davon aus, "daß die Verknüpfung der Esra- mit der Nehemiaerzählung sekundär ist"<sup>44</sup>, und daß die Intention der Esraerzählung ursprünglich in der Überbietung Nehemias und seines Wirkens lag<sup>45</sup>, wäre dies ein Indiz dafür, daß der Verfasser von Esr 1-6 möglicherweise mit dem Redaktor des vorliegenden Esra-Nehemia-Buches, kaum aber mit dem Verfasser der Esraerzählung identisch ist<sup>46</sup>.

41 SAEBØ, Art. Esra, 381.

42 K. BALTZER, Die Biographie der Propheten, Neukirchen 1975, 180.

43 Auch in der Frage einer "exklusiven" oder "inkluisiven" Israel-Konzeption dürfte die Nehemia-Erzählung Esr 1-6 immerhin näher stehen als die Esra-Erzählung. So wird z.B. hinsichtlich des Problems der "Mischehen", "(w)as von Nehemia eher als Einzelfall erwähnt wird" (Neh 13,23-29), "in der Darstellung von E 9-10 zu einer umfassenden Aktion unter der Leitung Esras" (GUNNEWEG, Esra, 162). Wenn Nehemia nach Neh 5,17 mit Leuten ißt, die "zu uns kamen von den Völkern, die um uns herum sind", erinnert dies an Esra 6,21.

44 KAISER, Einleitung, 179.

45 Vgl. U. KELLERMANN, Nehemia; Quellen, Überlieferungen und Geschichte, BZAW 102, Berlin 1967, 94ff; M. NOTH, Überlieferungsgeschichtliche Studien, Tübingen 1957, 147.

46 Die Spannung zwischen der "messianischen" Perspektive von Esr 1-6 und ihrem völligen Fehlen in der folgenden Esra-Erzählung sieht auch F.M. CROSS, "A Reconstruction of the Judean Restoration", JBL 94 (1975) 4-18: 15f. Er schließt daraus auf zwei verschiedene "editions" des chronistischen Werkes (zunächst bis Esr 6, dann bis Esr 10 und Neh 8). Dagegen spricht jedoch u.a., daß Esr 4,6ff die Nehemia-Erzählung bereits voraussetzen scheint, die nach CROSS' (a.a.O., 18) Rekonstruktion erst von einem "final editor" mit "the Chronicler's Work (Chr<sub>2</sub>)" kombiniert worden wäre.

Im Kontext der späten Perser- oder (vielleicht eher) frühen hellenistischen Zeit<sup>47</sup> würden Esr 1-6 und das Esra-Nehemia-Buch in seiner vorliegenden Gestalt dann nicht einfach eine "theokratische" Position vertreten, sondern eher eine vermittelnde Position zwischen "Theokratie" und "Eschatologie"<sup>48</sup>, "visionärer" und "pragmatischer" Perspektive<sup>49</sup>, Orientierung am "Gesetz" und an den "Propheten"<sup>50</sup>, "Separation", und "Assimilation"<sup>51</sup>. Sie könnten so ein Zeugnis dafür sein, "daß die neue hellenistische Front alte Differenzen zwischen Positionen und Strömungen zugunsten antihellenistischer Einigkeit relativiert und unter Druck eine theologisch eher komplexe, im Antihellenismus einige Bewegung und Gruppierung hervorgerufen hat"<sup>52</sup>.

Vielleicht läßt sich ihnen aber noch konkreter ein politisches Programm für eine Zeit entnehmen, in der das Ende der Perserherrschaft mindestens abzusehen ist: Es würde auf der einen Seite dafür optieren, Rechtsansprüche gegenüber der fremden Großmacht - für die paradigmatisch das Kyros-Edikt steht - zu behaupten und geltend zu machen, zugleich aber auf der anderen Seite das Bewußtsein dafür wachhalten, daß die Durchsetzung solcher Ansprüche nur mit Unterstützung Jahwes möglich ist, wie sie "prophetische Predigt" zusagen, an Bedingungen knüpfen - und in "eschatologische" Horizonte stellen kann.

47 Für eine Ansetzung in hellenistischer Zeit sprechen vielleicht die "Rede vom König von Assyrien=Syrien" in Esr 6,22 (KAISER, Einleitung, 185) sowie 6,12, wo "bereits von einem Zeitpunkt her gedacht (wird), da die Anfänge der persischen Vorherrschaft unter Kyros und Darius schon Vergangenheit geworden sind" (GUNNEWEG, Esra, 111).

48 Vgl. O. PLÖGER, Theokratie und Eschatologie, WMANT 2, Neukirchen 1959.

49 Vgl. P.D. HANSON, Dynamic Transcendence, Philadelphia 1978, 46ff.

50 Vgl. N.K. GOTTWALD, The Hebrew Bible; A Socio-Literary Introduction, Philadelphia 1985, 458ff.

51 Vgl. M. SMITH, Palestinian Parties and Politics that Shaped the Old Testament, New York/London 1971, 148ff.

52 O.H. STECK, "Strömungen theologischer Tradition im Alten Israel", in: ders. (Hg.), Zu Tradition und Theologie im Alten Testament, BThSt 2, Neukirchen 1978, 27-56: 51f.